

Erzgebirgischer Volksfreund

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Finanzhauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. städtischen Behörden in Schneeberg, Obhain, Neustädtel, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johanngeorgenstadt.

Verlag G. M. Gärner, Aue, Erzgeb.

Vertriebspreis: Aue 21, 20 Pfennig (inkl. Aue) 40, Schneeberg 16, Schwarzenberg 17. Postanweisung: Volksfreund Erzgebirge.

Ein „Erzgebirgischer Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Anzeigenpreis (schlechtlicht, Einzelnummern): im Umhüllungs-Preis der Raum der 10. Zeilen 2000 Mk., (Rundum-angegeben u. 1000 Mk.), auswärts 2500 Mk., im Umhüllungs-Preis der 10. Zeilen 3000 Mk., auswärts 3500 Mk., im Umhüllungs-Preis der 10. Zeilen 4000 Mk., auswärts 4500 Mk.
Vertriebspreis: Aue 21, 20 Pfennig.
Anzeigenpreis: Aue 21, 20 Pfennig.

Angewandte Wissenschaften für die am 1. Juli 1923 erfindende...
Angewandte Wissenschaften für die am 1. Juli 1923 erfindende...
Angewandte Wissenschaften für die am 1. Juli 1923 erfindende...

Nr. 169.

Dienstag, den 24. Juli 1923.

76. Jahrg.

Der Leuzerzuschlag zu der Grundgebührenordnung der Schornsteinfegermeister beträgt mit Wirkung vom 23. Juli 1923 ab 340000 %.

Finanzhauptmannschaft und Stadtrat Schwarzenberg, am 21. Juli 1923.

Gas- und Strompreiserhöhung. Bis auf weiteres ist der Gaspreis auf Mk. 6300.— für 1 cbm, der Licht- und Kraftstrompreis auf Mk. 11000.— für 1 kWh für den Sullerbrauch, vom 1. August ab festgesetzt worden.
Aue, den 23. Juli 1923. Direktion der städt. Gas- und Elektrizitätsversorgung.

Der Entwurf der englischen Note und Poincaré.

Der Entwurf der englischen Antwort an Deutschland ist mit je einem Begleitschreiben nunmehr den Kabinetten in Paris, Brüssel und Rom und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten überreicht worden. Die englische Regierung geht sehr vorsichtig zu Werke. Sie stellt erst den Entwurf zur Diskussion und läßt die Möglichkeit von Abänderungen offen. Poincaré wird sich das zumute machen. Er wird natürlich erst lange mit Belgien verhandeln und die Antwort möglichst hinauszögern. Inzwischen wird er seine Stellung im Ruhrkampf noch möglichst zu befestigen versuchen, was in neuen Zwangsmaßnahmen und Räuberzügen zum Ausdruck kommen wird.

Am gestrigen Sonntag hat der französische Ministerpräsident in Villers-Cotterets bereits eine vorläufige Antwort auf die englische Note gegeben. In seinem Stille, den wir aus unzähligen anderen Propagandateilen kennen. Von Interesse ist, daß Poincaré diesmal den Hauptpunkt seiner Worte auf die Gefährlichkeit der deutschen Industrie legte. Die Stellen lesen sich wie ein Artikel aus einer gewissen „deutschen“ Presse. Alle Anschuldigungen, die er erhebt, hat man in der „Vossischen Zeitung“ des famosen Herrn Bernward und in verschiedenen sozialdemokratischen Blättern bereits bis zum Uebelwerden lesen müssen. Das Haupt des französischen Kabinetts ist also schon so tief gesunken, daß er sich auf solche Quellen als authentische stützt.

England bekommt natürlich auch seinen Bischof, allerdings, was bemerkenswert ist, in vorläufig verschleierte Form. Aus dem Walde von Villers-Cotterets brachen vor 5 Jahren die verstaubten gehaltenen französischen Reserven hervor, um Deutschland den letzten Schlag zu versetzen. Wird die Rede, die Poincaré jetzt dort hielt, den Endschlag über England einleiten? Oder wird sich Mister Baldwin nicht überzumpeln lassen? Die Antwort auf diese Fragen werden die Ereignisse der nächsten Wochen geben.

London, 22. Juli. Der Entwurf der englischen Antwort an Deutschland und die Begleitschreiben an die Alliierten und die Vereinigten Staaten sind gestern Abend von London abgegangen worden. Der Entwurf der Antwort an Deutschland ist verhältnismäßig kurz und enthält keinen bestimmten Antrag oder Vorschlag über den passiven Widerstand. Das Begleitschreiben, dem ein Memorandum über die englische Reparationspolitik beigesetzt ist, enthält vor allem ein Ersuchen der englischen Regierung, möglichst bald von den Ansichten des Empfängers des Begleitschreibens über den Inhalt der Antwort unterrichtet zu werden.

London, 22. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph behauptet, über den englischen Entwurf der Antwort an Deutschland und die Mantelnote folgende Angaben machen zu können: Der Antwortentwurf sei ein Dokument von 5 bis 6 Seiten, die Mantelnote beträchtlich länger, da der Inhalt eines ausführlichen Memorandums mit ihr verknüpft wurde. Der Entwurf der Antwort enthält die grundsätzliche Zustimmung zur Forderung der deutschen Regierung betreffend die Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit durch eine unparteiische Körperschaft internationaler Sachverständiger. Er vermeide es aber sorgsam, sich bezüglich der schließlichen Zusammensetzung dieser Körperschaft und der Rechte der Reparationskommission vorzeitig festzusetzen. Er schlage vor, drei Arten der von Deutschland angebotenen Garantien in Erwägung zu ziehen. Die Note enthalte keine Verurteilung des passiven Widerstandes.

Solche Verurteilung würde eine Verletzung der bisherigen britischen Politik in der Ruhrangelegenheit bedeuten. Der Entwurf der Antwort enthalte anscheinend eine Anspielung auf die Ruhr und den passiven Widerstand, aber wenig mehr. Das bedeute nicht, daß in England nicht der Wunsch nach baldiger Einstellung des passiven Widerstandes verbreitet sei. Sollte diese eintreten, dann müßte Deutschland in der Lage sein, auf die Zusicherungen einer gerechten Behandlung durch die Alliierten sich verlassen zu können. Eine solche Zusicherung würde sicherlich von der Mehrzahl der letzteren gegeben werden. Es sei zu vermuten, daß in der Mantelnote ein konkreter britischer Vorschlag, betreffend die Währung des französischen Druckes im Ruhrgebiet enthalten sei.

Die Mantelnote wendet sich an das moralische Gewissen der Welt. Gleichzeitig sei sie praktisch, geschäftsmäßig und geschickt, und vermeide die vorzeitige Erwägung nebensächlicher Punkte, welche unüberwindliche Hindernisse für eine Einigung werden könnten. Der praktische Angelpunkt der britischen Note sei der Vorschlag, betreffend die Ernennung einer Sachverständigenkommission, die in dem von dem Versailler Vertrag gegebenen Rahmen arbeiten könne. Diese Körperschaft werde festzustellen haben, bis zu welchem Maße die deutschen Hilfsquellen für die Reparationen herangezogen werden sollen. Sie werde sodann die Zahlungsmethoden zu erwägen haben. Einzelheiten, wie die Frage der alliierten Schulden, würden in der Mantelnote nicht erwähnt.

Zum Schluß hebt die Mantelnote hervor, daß der Entwurf der Antwort an Deutschland keinen endgültigen Text darstelle und der Inhalt auf Grund von Besprechungen unter den Alliierten abgeändert werden kann.

London, 22. Juli. Das Reutersbureau meldet, es werde als unwahrscheinlich angesehen, daß während der allernächsten Tage irgend eine Antwort auf die britische Note von den Alliierten zu erwarten sei.

Eine neue Fehde Poincarés.

Paris, 22. Juli. Poincaré hielt heute bei der Enthüllung eines Kriegerdenkmals in Villers-Cotterets eine Rede, in der er sich wiederum mit dem Reparationsproblem beschäftigte. Er sprach von einem angeblichen Programm wirtschaftlicher Verständigung, das der deutsche Generalstab habe aufstellen lassen, nach dem alles hier vernichtet werden solle. Während in Deutschland nicht ein Schornstein verkohlen worden sei, weigere sich das Deutsche Reich, seine Verpflichtungen zu halten und den angeordneten Schaden zu reparieren. Diesen Augenblick habe Lloyd George ausgenutzt, um zwischen Deutschland und Frankreich Verbindungen einzurichten, und um zu erklären, die verwüsten Gebiete Frankreichs seien wieder aufgerichtet und man habe nicht das Recht, sich über die Ausgaben der deutschen Regierung zu beschweren. Was wolle Lloyd George damit sagen? Wenn Deutschland seine Handelsflotte wieder aufrichte, neue Kanäle baue, sein Eisenbahnetz verbessere und ausbaue, handele es sich da nicht um Verbesserungen? Gesetze das nicht zum Schaden der Forderungen der Alliierten? Wie immer auch Frankreich seine durch Deutschlands Bemühungen hinausgezögerte und erschwerte Wiederaufbau durchgeföhrt habe, so bedrohe es nicht die wirtschaftliche Macht irgend einer Nation. Die Engländer würden gut daran tun, wenn sie ihre Beunruhigung auf näherliegende Dinge richteten. Warum seien sie denn nicht mit Frankreich in das Ruhrgebiet eingedrungen? Sie würden dann viel besser die wahren Gefahren der Zukunft erkennen. Sie müßten sie in der fürchterlichen Organisation der deutschen Industrie finden. Jeden Tag sehe sie sich mehr an die Stelle des Staates. Sie beherrsche ihn, sei sie die Herrin der Presse Deutschlands und der deutschen Regierung. Sie mache die deutsche Republik einer neuen Klasse untertan, die ebenso hochmütig sei wie der Junker und die sich ebenso heftig gegen die Freiheit des Volkes wende. Gebe es etwas, was dem demokratischen Gedanken Großbritanniens mehr zuwiderlaufe? Wenn man jetzt die Unklugheit befehle, in einem festen und unabhängigen Rahmen die Zahlungsfähigkeit des Deutschen Reiches einzuschließen, dann werde es sich rasch den Maßnahmen der Alliierten entziehen und werde unter dem Einfluß der außerordentlichen Entwicklung industrieller Kräfte sich ungeahnt emporarbeiten. Deutschland würde dadurch sich den wirtschaftlichen Vorrang erobern und zu gleicher Zeit der Welt den Skandal rückständiger und unmoralischer politischer Beherrschung aufrichten. Um diese Gefahr zu beschwören, müßten sich England, Belgien, Italien und Frankreich zu gleichen Anstrengungen vereinigen.

Hierzu wird dem M.D. von zuständiger Stelle erklärt: Wenn Poincaré sich wieder bemühe, die Legende aufrecht zu erhalten, daß Frankreich durch den Krieg mehr gelitten habe als Deutschland, so könne er damit heute keinen vorurteilsfreien Politiker oder Wirtschaftler mehr täuschen; denn diese seien sich darüber klar, daß die unsichtbare Ferkelzung in Deutschland viel schwerer und gefährlicher sei als die sichtbare in Frankreich. Die Verwüstung der deutschen Volkskraft durch Hungerblende und Entbehrungen, die Vernichtung des Mittelstandes, die Unterernährung und schwere körperliche Schädigung von Millionen von Kindern, die Ferkelzung der deutschen Finanzkraft, die Substanzerschöpfung der deutschen Wirtschaft — das alles sei von den berufenen englischen und amerikanischen Sachverständigen anerkannt. Die Bemühungen der deutschen Wirtschaft, die Produktion teilweise aufrecht zu erhalten, seien auch von den Gegnern Deutschlands anerkannt; denn sie bildeten die Voraussetzung für Reparationszahlungen. Der Widerstand Poincarés gegen eine klare Feststellung der deutschen Verpflichtungen, die die Voraussetzung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands sei, enthalte die wahre Absicht Poincarés, dauernd die Hand an der Gurgel Deutschlands zu halten. Das deutsche Angebot vom 7. Juni setze die einzige Entschlossenheit der deutschen Regierung und aller Wirtschaftskreise zu äußerster Reparationsleistung. Angesichts der ungeheuren Leistungen, zu denen sich Deutschland dadurch an Menschenalter verpflichtet, sei es sinnlos, wenn Poincaré von der Möglichkeit der Verletzung des wirtschaftlichen Vorrangs in Europa durch Deutschland spreche.

Paris, 22. Juli. Das „Journal des Debats“ erfährt aus Brüssel, am Montag werde sich eine Kabinettsitzung mit der englischen Note beschäftigen. Soviel man erfahre, enthielten die Dokumente nichts, was dem Versailler Vertrage zuwiderlaufe. Die englische Note sei demnach abgefaßt, daß Verhandlungen möglich seien. Belgien werde sich natürlich mit Frankreich verständigen, bevor es zu der Note Stellung nehme. Man nehme an, daß diese Verhandlungen zwischen Belgien und Frankreich erst in einer Woche beginnen könnten.

Das linke Ruhrgebiet von den Franzosen geräumt.

Essen, 22. Juli. Infolge der Verlegung der Grenze des besetzten Gebietes auf die Ruhrlinie sind die Orte links der Ruhr wieder zum unbesetzten Gebiet gekommen. Infolgedessen haben die industriellen Werke, die auf dem linken Ruhrufer liegen, ihre Betriebe wieder aufnehmen können. Die im frei gewordenen Gebiet befindlichen Bienen- und Stollenbetriebe haben mit der Kohlenlieferung nicht nur des Hattinger Bezirkes, sondern auch der Wuppertaler Industrie begonnen. Auch die Beirichs-Hütte in Hattingen hat ihre Hochöfen die Stillgelegt werden müssen, weil die Franzosen durch Unterbrechung der Seilsahn die Kohlenzufuhr abgebrochen, wieder angefaßt. Der Karren von Hattingen geht mit, daß im freigegebenen Gebiet der Verkehr mit Personen- und Lastkraftwagen in vollem Umfang ohne französischen Ausweis wieder gestattet ist.

Winterarbeit gegen die Abwehr.

Münster, 22. Juli. Eine Anzahl angeblicher deutscher Reichsessenbahnen in Düsseldorf rufen jetzt zu einer Versammlung auf, in der zu dem deutschen Abwehrkampf Stellung genommen werden soll.

fol. Der Austraf erfolgt aber in einer Weise, die jeden Zweifel ausschließt, daß die Einberufer in engstem Zusammenhang mit den Franzosen arbeiten. Dies geht auch deutlich daraus hervor, daß die Stadtverwaltung von den Franzosen aufgefordert worden ist, Plakate, die auf diese Versammlung hinweisen, ankleben zu lassen. Die Stadtverwaltung hat dieses Ansuchen abgelehnt, ebenso dasjenige, einen Saal für die Versammlung zur Verfügung zu stellen. Die Franzosen kleben jetzt selbst die Plakate an. Die deutschen Reichseisenbahnorganisationen wenden sich schärfstens gegen diese Veranlassung.

Böhm, 22. Juli. Zur Vergewaltigung eines zehnjährigen Schulkindes in Castrupp hat ein französischer Offizier auf die Frage, ob der Täter ermittelt und was mit ihm geschehen sei, lediglich geantwortet, die ärztliche Untersuchung habe ergeben, daß das Kind keinen Schaden davongetragen habe (!)

Münster, 22. Juli. Am 18. Juli, 10 Uhr abends wurde in Datteln ein französischer Soldat angeschossen und schwer verwundet, so daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Deutsche kommen als Täter nicht in Frage.

Die Unruhen in Breslau.

Breslau, 22. Juli. Im Laufe der Nacht kam es noch weiter zu Plünderungen und Unruhen. Der Polizei gelang es, zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen. Auch von der Schutzwehr mußte mehrfach Gebrauch gemacht werden, wobei es leider zahlreiche Verletzte und auch Tote gab. Der Schaden der Stadt ist ungeheuer. Im ganzen sind etwa 40 bis 60 große Geschäfte ausgeplündert. Im ganzen sind 6 Personen getötet worden. Der Polizeipräsident hat eine Warnung an die Bevölkerung erlassen und den Ausschank von Alkohol verboten. Außerdem ist seitens des Oberpräsidenten der verstärkte Belagerungszustand verhängt worden.

Besuch der argentinischen Freunde.

Hamburg, 22. Juli. Der Reichspräsident traf heute in Begleitung des Chefs der Marineleitung Admirals Behne und des Staatssekretärs Freiherrn v. Wiltgen hier ein, um einer Einladung zum Besuch des argentinischen Schulschiffs „Presidente Sarriento“ zu folgen. Im Hause Wobell stellte der argentinische Gesandte Molina den Kommandanten des Schulschiffs vor. Nach der Besichtigung des Schulschiffs dankte der Reichspräsident für die Einladung und sprach die Hoffnung aus, daß dieser Besuch dazu beitragen möge, die alte, in erster Zeit erprobte Freundschaft zwischen den beiden Ländern erneut zu befestigen. Der Reichspräsident stützte darauf dem ebenfalls im Hafen liegenden Kreuzer „Berlin“ einen Besuch ab und kehrte nach einem kurzen Aufenthalt beim Reichstanzler Dr. Cuno in Kummühle am Abend nach Berlin zurück.

Paris, 22. Juli. Nach einer Meldung aus Mexiko ist gestern General Villa, der aus den Präsidentenwahlen bekannter Freiheitskämpfer, auf seiner Besitzung durch seinen Sekretär Trillo erschossen worden. Der Mörder wurde von den Anhängern Villas niedergeschlagen. Es entspann sich ein Kampf zwischen den Anhängern Trillos und Villas.

Die neue Devisenverordnung.

Berlin, 22. Juli. Von der Reichsbank wird mitgeteilt: Wie bekannt, ereignete sich am Donnerstag, den 19. Juli, angeschlossenem Ankaufsauftrag in Devisen eine Höhe von 400 Millionen Goldmark. Das ist in Papiermark etwa 20 Billionen Mark. Es ist klar, daß der angeordnete Betrag über den effektiven Devisenbedarf weit hinausgeht und zum allergrößten Teil auf Konzentrationen zwecks Erzielung eines höheren Zuteilungsverhältnisses beruht. Ebenso ist es bei der Höhe des Gegenwertes ausgeschlossen, daß auch nur entfernt eine Deckung für die angemeldeten Devisenbestände vorhanden ist. Angesichts eines derartigen, die ordnungsmäßige Verteilung der verfügbaren Devisen völlig unmöglich machenden Vorkommnisses hat die Reichsbank nach eingehender Erörterung mit den Vertretern der Vereinigung Berliner Banken und Bankiers und im Einverständnis mit ihnen folgendes bestimmt:

1. Bei der Erteilung von Devisenaufträgen muß das entsprechende Barguthaben, bezogen nach dem letzten ausgerechneten Devisenkurs, der der der Auftrag zuerst entgegennehmenden Bank (Bankier) oder bei der den Auftrag zuerst entgegennehmenden Zweigstelle einer Bank vorhanden sein, bevor der Auftrag weitergegeben werden darf. Bei der Berechnung des vorhandenen Barguthabens darf nur der Casco aller täglich fälligen Konten in Betracht kommen. Zugelassen sind nicht in Anspruch genommene Kredite dürfen nicht angerechnet werden.
2. Gleichzeitig mit der Erteilung des Auftrages an die den ersten Auftrag entgegennehmenden Bank (Bankier) oder an die den ersten Auftrag entgegennehmende Zweigstelle einer Bank hat der auftraggebende Kunde eine Erklärung über Höhe, Zweck und Bedeckung des Devisenauftrages an die für seinen Geschäftszweck zuständige Reichsbankanstalt einzufenden und der Auftrag entgegennehmenden Bank usw. hieron Nachricht zu geben. Die in der B.L.V.-Notiz vom 17. Juli angeordnete Mitteilung an die Devisenbeschaffungsstelle G. m. b. H. in Berlin bleibt daneben bestehen.
3. Der Bank oder dem Bankier (Zentralbankier) des Devisenplatzes hat die den Devisenauftrag zuerst in Empfang nehmende Provinzialbank usw. zu versichern, daß das Barguthaben in voller Höhe des Auftrages vorhanden sei. Nur bei vorliegender Versicherung darf der Zentralbankier des Devisenplatzes den Auftrag an die Reichsbank weitergeben.

Der Zweck der Kontrolle wird die Reichsbank am 1. Juli 1923 durch ihre Zweiganstalt stichprobenweise Prüfungen vornehmen, um das Vorhandensein der Barbedeckung bei der Auftragsverteilung festzustellen. Gegen Zuwiderhandlungen wird sie mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, insbesondere mit der Sperre des Kredits und geeignetenfalls auch mit der Kündigung des Giroverkehrs vorgehen. Abgesehen hiervon wird sie die Namen der Zuwiderhandelnden bekanntgeben, damit andere Banken und Bankiers von ihnen keine weiteren Devisenkauftaufträge entgegennehmen.

Ehrhardt.

Man hat die breiten Massen durch ein Trommelfeuer von Verdächtigungen derart gewöhnt, daß sie das Bild des jetzt entlassenen Kapitänleutnants als das eines Hoch- und Landesverrätters im Gedächtnis haben. Was ist das nun mit diesem Manne? Eine vorurteillose Prüfung der Vergangenheit Ehrhardts dürfte vielleicht geeignet sein, die Persönlichkeit dieses Mannes besser zu verstehen.

Ehrhardt war der Mann, der München, Berlin und Schlesien aus dem bolschewistischen Zusammenbruch rettete. Als Anfang 1919 der Spartakussturm losbrach und Deutschland dem russischen Schicksal ausgeliefert schien, da war es Kapitän Ehrhardt mit seinen Leuten, der überall dahin geschickt wurde, wo es galt, einen eisernen Bestand von öffentlicher Ordnung aufrechtzuerhalten. In Wilhelmshaven stellte er mit seinem Stabtrupp von 200 Offizieren und Unteroffizieren sofort Ruhe her. Als er sich dann mit seinen Soldaten der Regierung zur Verfügung stellte, war ihr diese Hilfe in letzter Not hochwillkommen. Ehrhardt erhielt das Kommando; ebenso mußte Ehrhardt im März 1919 mit seiner Marinebrigade eingreifen, um Berlin von den Spartakisten zu befreien. Nachdem er unter Märdern gegen Braunschweig operiert hatte, wurde er Ende April 1919 nach München geholt.

Die Bayern wissen, was sie Ehrhardt zu verdanken haben. Ihnen drohte am 1. Mai eine Bartholomäusnacht. Denn die „Volksbeauftragten“ wollten mit den Bürgerlichen gründlich und endgültig aufräumen. Eine Abordnung angelegener Münchener hat damals Ehrhardt telefonisch, schon in der Nacht einmarschieren. Ehrhardt bewachte die bayerische Hauptstadt vor einem Blutbad, indem er in der Nacht zum 1. Mai auf eigene Faust bis zum Hauptbahnhof vordrang.

Und weiter: Im Juni 1919 rief man Ehrhardt schleunigst von München nach Berlin. Im August desselben Jahres bedurfte man seiner in Schlesien, wo der polnisch-bolschewistische Aufstand das Land in Flammen setzte. Ehrhardt hat damals Schlesien gerettet! Im September wieder in Berlin. Die Regierung brauchte Ehrhardt damals gegen Spartakus. In den unruhigen Monaten Oktober, November und Dezember lag Ehrhardts Marinebrigade in den düstesten Notquartieren und näherte sich von schlechtem Völkergemisch. Ehrhardt räumte mit den heillosen Zuständen im Döberlinger Lager auf.

Dann kamen die Märztage des Rapp-Bußches. Ehrhardt hat dabei nichts anderes getan, als was andere Truppenführer wie Hülsen, Löwenfeld, Trotha, Owen usw. taten. Diese sind aber längst amnestiert und von ihnen spricht kein Mensch mehr.

Wir sind der Meinung, daß es endlich an der Zeit ist, einen Strich unter das Rappunternehmen zu machen. Das würde dem Reiche nur förderlich sein. Wir haben jetzt wirklich größere Aufgaben als die Verfolgung von Männern, die nicht in einer Nacht zu „Novembersozialisten“ wurden. Wie leicht sind diese Männer mehr wert als das gesamte Korps der Novembersozialisten. Man darf wohl sagen, daß Ehrhardt mit seinen Leuten das Reich vor dem Bolschewismus bewahrt hat. Der Kommunismus mag ihn deshalb hassen, der Sozialismus aber hat es nicht zum geringsten Ehrhardt zu danken, wenn er die Herrschaft in Deutschland heute ausübt. Wäre man gewissenhaft ab, was Ehrhardt für und gegen das Deutschland der Nachkriegszeit getan hat, so sinkt die Waagschale zweifellos zugunsten seiner Verdienste. Nachdem man so ziemlich alles amnestiert hat, was möglich war, sollte man auch endlich Schluß machen mit den innerpolitischen Sensationsprozessen, die unser Volk immer tiefer in den Verteilungslump fähren müssen!

Leipzig, 22. Juli. Zu der Verhandlung gegen die Prinzessin Margarete von Hohenzollern-Dehringen aus München-Pasing wegen Meineides, die am Montag vor dem Staatsgerichtshof beginnt, sind 12 Zeugen geladen, darunter Reichsgerichtsrat Dr. Weh, der seinerzeit Ehrhardt in München verhaftet hat, und Oberpräsident Roske.

Derliche Angelegenheiten.

Der Reichsjustizminister gegen die sächsische Regierung.

Berlin, 21. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Die heutigen Tagesleitungen veröffentlichen eine Erklärung der sächsischen Nachrichtenstelle über die Vorgänge, die zur Flucht Ehrhardts geführt haben. Der Reichsjustizminister hat Veranlassung genommen, den Präsidenten des Staatsgerichtshofes um Mitteilung über die tatsächlichen Vorgänge zu ersuchen. Das Ergebnis wird der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden.

Der goldene Gott.

Roman von Edmund Sabott (Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Der Alte schluckte eine heftige Erwiderung hinunter und wandte sich an Mers:

Sie wollen also diesem — Herrn Mornweg meine Geschäfte übertragen? Unterstützen Sie auch den Hochbahnbau?

„Ja!“ war die etwas kleinlauter Erwiderung. „Aber es ließe sich vielleicht ein Ausweg finden, daß Sie beide ...“

Mornweg fuhr rüchichtslos dazwischen: „Herr Lambach hat heute morgen eine Unterstüßung unter allen Umständen abgelehnt. Ein gemeinsames Zusammenarbeiten ist demnach ausgeschlossen, und ich halte es für zweckmäßig, daß sofort —“

Lambach sprang auf, sein Gesicht war grau, er stützte sich mit beiden Händen auf den Tisch: „Halt! Sie den Mund!“ rief er. „Sie brauchen mir nicht zu sagen, daß ich geh'n soll! Ich gehe allein! Ich unterstütze keine Dummeheiten! Mach, was ihr wollt! Ich will mit dem ganzen Team nichts mehr zu tun haben, solange Sie die Hand im Spiel haben!“

Er trat von dem Tisch zurück und wandte sich nach einer Pause an Mers: „Wenn Sie mich brauchen, komme ich wieder.“

Schwerfällig strich er sich mit der Hand über die Stirn. Es schien, als wankte er. Ohne Gruß ging er hinaus.

Mers sah ihm schweigend und bekommen nach. Eine halbe Stunde später diktierte Mornweg einer Stenotypistin den Vertrag, mit dem ihm die Firma Mers die Leitung der gesamten Geschäfte übertrug.

Mers hatte diese Arbeit abgelehnt, und der neue Geschäftsführer, wohlgerannt über den leicht erzwungenen Erfolg, verabschiedete sein Geschäft, beteiligte sich am Reingewinn und war in jeder Hinsicht darauf bedacht, daß er nicht zu kurz kam. Er wartete, eine Zigarre rauchend, bis die Stenotypistin Maschinenschriften des Vertrages angefertigt hatte und freute sich im Stillen über den plötzlichen Reichtum, mit dem man ihm entgegenkam.

Gegenüber der von der sächsischen Nachrichtenstelle gegebenen Darstellung ist schon jetzt folgendes hervorzuheben: Entschuldigungen, die der Präsident des Staatsgerichtshofes im Rahmen der ihm zustehenden gesetzlichen Befugnisse über den Umfang der dem Untersuchungsgegenstande Ehrhardt in der Haft auferlegenden Beschränkungen getroffen hat, konnten die sächsischen Gefängnisbehörden nicht der Verpflichtung überheben, den ihrem Gewissam anvertrauten Gefangenen den bestehenden Vorschriften gemäß sicher zu verwahren. Wäre dies geschehen und nicht dem Gefangenen vor seiner Flucht verbotswidrig Bewegungsfreiheit im Gefängnis ohne Aufsicht gelassen worden, dann wäre die Flucht nicht möglich gewesen.

Ueber die sächsische Gefahr schreibt Oberbürgermeister Dr. Rütz in Bittau: Im Rahmen der Vorbereitungen, die Frankreich gegenüber allen Möglichkeiten trifft, sind auch die Vorgänge in der Tschechoslowakei zu beurteilen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Tschechoslowakei an ihrer Nordostgrenze gegen Sachsen erhöhte militärische Vorbereitungen trifft. Man wird gut tun, sich in diesem Zusammenhange der Worte Polcares zu entsinnen: „Es gibt auch noch andere Stellen, wo wir mit Sanktionen einsehen können.“ Der Südostteil Sachsens muß dem prägenden Auge hierfür besonders geeignet erscheinen. Auch hier kann durch Beschlagnahme von Rohlen der Lebensherd einer blühenden Wirtschaft unterbunden werden, auch hier gibt das Vorhandensein wendischer Volksteile scheinbar die Hoffnung auf separatistische Regungen. Die Widerstandskraft der offiziellen Stellen in Sachsen erscheint nach den Reben, die von sächsischer Regierungsseite aus in jüngster Zeit gehalten worden sind, viel weniger gefestigt als im Ruhrgebiete; kommunalistische Reizellen vermögen überall sehr bald Sprengwirkungen zu erzeugen — was liegt näher, als daß von französischer Seite auf die Tschechoslowakei Einfluß nach der Richtung genommen wird, sich in nordöstlicher Richtung bereit zu halten. Die Reise des sächsischen Außenministers nach Paris und des Chefs der französischen Militärkommission nach Prag gerade im gegenwärtigen Augenblicke kann man beim besten Willen nicht mehr als Zufälligkeiten betrachten. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob von deutscher Seite aus in Prag Aufklärung über alle diese auffälligen Erscheinungen verlangt worden ist; im Interesse der Sicherheit und der Würde Deutschlands ist eine solche Sonderreise unerlässlich. (Herr Dr. Rütz ist Mitglied des Reichstags. Warum macht er nicht das Parlament mobil, durch welches doch bekanntlich das Volk regiert? C. B.)

Der Verfassungstag. Zur Feier des 11. August, an welchem Tage in Weimar die Reichsverfassung verabschiedet wurde, hat die sächsische Regierung in Aussicht genommen, daß sämtliche staatlichen Gebäude und Schulen an diesem Tage zu flaggen haben. Außerdem wird, abgesehen von den örtlichen Verfassungsfeiern, die Regierung für diesen Tag im staatlichen Opernhaus zu Dresden eine Verfassungsfeier großen Stils ansetzen. Die staatlichen Behörden werden an diesem Tage Sonntagdienst haben, das heißt, die Beamten werden dienstfrei sein. Handel und Industrie werden den Tag wie jeden anderen Arbeitstag behandeln, da er vom Reich noch nicht — wie geplant war — zum Reichsfesttag erhoben worden ist. — Für die Schulen Sachsens sind — da der 11. August noch in die Sommerferien fällt — Anordnungen ergangen, wonach die Ferien am 25. August, der zum schulfreien Tag bestimmt wird, nachzuholen ist.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Reichspost erfolgt vom 23. d. M. ab bis auf weiteres zum Preise von 800 000 Mark für ein Zwanzigmargstück und 450 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom genannten Tage an bis auf weiteres zum 20 000fachen Betrag des Nennwertes.

Der Goldfrank im Auslandsverkehr ist ab 23. Juli mit 50 000 Mk. einzustellen.

Zur Beamtenbesoldung geben die Ministerien des Innern, der Finanzen und des Kultus das Folgende bekannt: 1. Zur weiteren Ausführung des Beamtenbesoldungsgesetzes wird im Anschluß an die Verordnung vom 10. Juli 1923 bestimmt: a) für die Zeit vom 17. bis 31. Juli 1923 an werden erhöht: der allgemeine Ausgleichszuschlag von 237 auf 574 v. H., die örtlichen Sonderungszuschläge von 8 auf 16 v. H., von 17 auf 34 v. H., von 25 auf 50 v. H., von 34 auf 68 v. H., von 58 auf 116 v. H.

Aber er war weit davon entfernt, jetzt den Herrn zu spielen, er wußte genau, daß man mit Humor, Liebenswürdigkeiten und Geselligkeiten mehr Arbeitskraft aus dem Menschen herauszuholen konnte, als durch Strenge und ewiges Vorwärtsstreben.

Er ging zu Mers hinüber und ließ sich seinen Vertrag unterschreiben. Der junge Chef lag abgelenkt in seinem Sessel, er hatte soeben eine letzte Unterredung mit Lambach gehabt, die anscheinend einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte: er kämpfte mit seinem Gewissen.

Herr Mornweg, begann er schlüchtern, als er den Vertrag unterschrieben hatte, „ich habe eben noch einmal mit Lambach gesprochen. Er tut mir leid, könnten Sie es nicht doch versuchen, ihn in einer entsprechenden Stellung hier zu behalten?“

Mornweg streifte die Wäsche seiner Zigarre ab: „Nein, er würde immer versuchen, das zu verderben, was ich geschafft habe, schon, um zu beweisen, daß er recht hatte. Wenn Sie nach einem Monat nicht zufrieden sind mit meiner Leitung, will ich gern das alte Inventar wieder aufnehmen, eher nicht! Und Sie werden zufrieden sein, Herr Mers, verlassen Sie sich darauf!“

Mers nickte und ging. Nicht ganz so zuversichtlich, wie er gekommen war. —

Eine Woche gönnte Mornweg sich Zeit, den inneren Betrieb zu organisieren und in seinem Sinne umzugestalten. Von Venkert, dem obersten Ingenieur, bis zum kleinsten Laufingen, vom Meister bis zum jüngsten Lehrling merkte man am ersten Tage schon, daß jetzt ein anderer, schärferer Wind wehte, aber man ärgerte sich nicht darüber; man erstarrte sich daran.

Man konnte Mornweg überall, und man schätzte ihn. Namentlich die Arbeiter sahen ihn als einen der Ihren an, er war aus ihren Reihen hervorgegangen, und man hielt zu ihm. Auch wenn er jetzt durch die Betriebe ging, war er noch genau derselbe, gab jedem die Hand, der ihn begrüßte. Er wußten alle, daß sie mehr rebellieren, aber sie wußten auch, daß sie mehr verdienen sollten. Mornweg war der Mann, sie vertrauten ihm, und er enttäuschte sie nicht.

In den Kantoren hieß der neue Geschäftsführer aber auf Widerstand; aber hier ging er gründlich vor. Er ließ sich kein Dreinreden gefallen. Wurde seinen Anordnungen nicht pünktlich Folge

Cherfrauendehilfe von 100 000 auf 333 000 monatlich. b) Die hiernach auf Juli noch entfallenden Beiträge sind auf die Hälfte des für einen vollen Monat ergebenden Beitrags zu berechnen und nach Maßgabe der verfügbaren Mittel ohne Verzug auszusahlen. c) Die erhöhten Beiträge für Juli erhalten anteilig auch die nach dem 16. Juli 1923 aus dem Staatsdienst ausgeschiedenen Beamten. 2. Die Vorschriften unter 1. gelten sinngemäß auch für die Behördenangestellten.

Älternratswahlen. Das Kultusministerium gibt eine Verordnung heraus, wonach Älternratswahlen überall dort, wo sie in Erwartung neuer Wahlbestimmungen aufgehoben worden sind, schnellstens vorzunehmen sind.

Unterrichtsstunden-Vergütungen. Die festgesetzten Vergütungen werden, wie die Ministerien des Innern, der Finanzen und des Kultus bekanntgeben, mit Wirkung vom 1. Juli d. J. an anderweit auf 270 000 Mk., 338 000 Mk., 381 000 Mk., 450 000 Mk. jährlich für eine Wochenstunde erhöht.

Die Biersteuer. Der Reichsrat erklärte sich einverstanden mit der Veranschlagung der Sätze des Biersteuergesetzes vom 1. August ab. Der Steuerfuß für eingeführtes Bier soll von 17 500 auf 25 000 Mk. erhöht werden.

Eisenbahnstrafen. Eine neue Eisenbahnstrafe hat der Reichsverkehrsminister eingeführt. Wer ohne die Ablicht, mitzureisen, in einem zur Abfahrt bereitstehenden Zug einen Platz belegt, hat 20 000 Mk. zu entrichten. Dieselbe Strafe trifft jetzt den, der nicht als Reisender in dem Zug angetroffen wird. Für Begleiter von Kranken oder Hilfsbedürftigen können Ausnahmen zugelassen werden. Wer ohne gültige Fahrkarte im Zuge oder ohne Bahnsteigkarte auf einem abgesperrten Bahnhof angetroffen wird, muß jetzt 5000 Mk. bezahlen. Der einen Hund ohne Hundekarte mitnimmt, muß bei rechtzeitiger Meldung 3000 Mk., ohne Meldung 20 000 Mk. bezahlen. Der Zuschlag für die Liebertretung des Rauchverbots beträgt jetzt 10 000 Mk.

Mißbrauch der Bezeichnung „Kaufmann“. Der Landesauschuß des sächsischen Kleinhandels machte die sächsischen Handelskammern auf das Eindringen ungelegener Elemente in den Kaufmannstand aufmerksam und regte einen gesetzlichen Schutz der Bezeichnung „Kaufmann“ gegen Mißbräuche an. Für deren Vermeidung möchte ein entsprechender Nachweis beruflicher Vorbildung zur Verbindung gemacht werden. Die Handelskammern haben in diesem Falle der Anrufung des Gesetzgebers widersprochen. Maßnahmen von dieser Seite würden nur einen Teil des Kaufmannstandes treffen und die Freiheit des Handels einschränken. Es erscheine auch unangebracht, ohne zwingenden Grund die zur Bekämpfung des Handels erlassenen Gesetze und Verordnungen noch zu vermehren.

Erhöhung der Druckpreise. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Das Zentralprüfungsamt der deutschen Buchdrucker hat für die Woche vom 21. bis 27. Juli eine Erhöhung von 60 Proz., in der Woche vom 28. Juli bis 3. August von 80 Proz. auf die gegenwärtigen Löhne festgesetzt. Zur Vereinfachung des Rechnungswesens hat der Deutsche Buchdruckerverein beschlossen, eine Schlüsselzahl einzuführen, die als Grundlage die letzte Ausgabe des deutschen Buchdruckpreistarifs hat. Die Schlüsselzahl ab 21. Juli beträgt 1850, was einer Erhöhung der jetzigen Druckpreise um 78,5 Proz. entspricht.

Adressbuch-Schwindel! Ein Adressbuchschwindler Egon Ganswind, hinter dem bereits vor Monaten seitens der Staatsanwaltschaft Görlitz wegen seiner Betrügereien ein Steckbrief erlassen ist, schädigt noch fortgesetzt die Geschäftswelt z. B. in Sachsen. Er gibt vor, für eine sogenannte Reichs-Handels-Adressbuch-G. m. b. H. zu arbeiten und kassiert gleichzeitig Gelder für erhaltene Aufträge. Vor dem Schwindler sei gewarnt.

Die Wagen sind für den Käufer sichtbar zu stellen. In den Verkaufsläden, in denen Gegenstände des täglichen Bedarfs nach Gewicht verkauft werden, sind die Waageeinrichtungen so aufzustellen und anzubringen, daß sie jederzeit in vollem Umfange dem Käufer sichtbar sind. Dies gilt entsprechend für Wochenmarktläden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 300 000 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Diese Bestimmung tritt am 1. August 1923 in Kraft.

Tausendmarktscheine. Der Reichsrat hat die Vorlage über die Ausprägung von 240 Milliarden Mark in Tausendmarktscheinen aus Aluminium angenommen.

Die neuen Millionenscheine werden in den nächsten Tagen verausgabt werden. Die Scheine sind etwas größer als die Halbmillionenscheine, dunkel getönt und zeigen links einen Dürer'schen Frauentopf.

gestaltet, so war der betreffende Angestellte sicher, nun keine ruhige Stunde mehr zu haben. Venkert war der erste, den der neue Wind erfasste und wegblies, zwei andere Ingenieure folgten, anderen Herren in leitenden Stellen ging es nicht besser.

Mornweg holte sich aus dem Korrespondenzbureau einen verhältnismäßig jungen Mann, dessen außerordentliche Tüchtigkeit er mit scharfem Blick erkannte, arbeitete den, so gut es ging, in zwei Tagen ein und übertrug ihm die gesamte Leitung während seiner Abwesenheit.

Er machte dieselbe Reise wie vor vierzehn Tagen, aber er fuhr bequem. Auch diesmal hatte ihn Lucie zum Bahnhof gebracht, aber sie waren nicht mehr in eiligem Tempo durch die dunklen Straßen gehaftet, sondern in einem Wagen vorgefahren.

Auf Lucie hatte dieser plötzliche Aufstieg den tiefsten Eindruck gemacht.

Sie hatte ihre Unbefangenheit, ihre gleichmäßige, jugendhafte Lustigkeit verloren, ihr Gefühl bangender Hoffnung und hilfloser Verzweiflung vertiefte sich noch, wenn sie an die Zukunft dachte. Als sie zum ersten Male ihren Verlobten in dessen neuer, eleganter Wohnung besuchte, war es ihr, als käme sie zu einem Fremden, als sei sie jetzt überflüssig geworden. Sie hatte ihm sonst den Roffee bereitet und alle kleinen Handreichungen gemacht, jetzt brachte das Dienstmädchen der Pension den Tee und das Gebäck.

Wenn Mornweg selber nur wenig Sinn für sie und ihr Wesen gehabt hätte, so war er jetzt vollständig von seinen Geschäften und Unternehmungen absorbiert, und er beantwortete ihre schüchternen und verlegene Frage, ob er sie denn noch liebe, mit einem gleichgültigen Ja: dann sprach er wieder von sich.

Als Lucie in jener Nacht vom Bahnhof nach Hause ging, nahm sie sich vor, daß sie ihm gleich nach seiner Rückkehr die feste Zusage abverlangen wollte, daß er sie in absehbarer Zeit heirate. Sie sah ja zwar ein, daß Mornweg heute arbeiten, nichts als arbeiten mußte, um die Stellung, die er sich mühsam erobert hatte, auch zu befestigen, aber sie brachte von Mut und die Kraft mit, ihn zu unterstützen, ihn die Sorgen des Alltags vergessen zu lassen, wenn das auch auf Kosten ihres Verlangens nach seiner Liebe ging.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterverhältnisse. Von der Wetterkarte wird mitgeteilt: Um die Wende der vorvorigen Woche erreichte die große Hitze in Mitteleuropa ihre höchste Intensität. Es wurden in den meisten Landesteilen 35 Grad Wärme erreicht oder sogar noch etwas überschritten. War die vorangegangene Woche in ganz Mitteleuropa vollkornig trocken, so machten eine Reihe von Gewittern die Hitze und Trockenheit ein Ende. Ausgelöst wurden sie von einem Randfleck, das nach dem mittleren Norddeutschland vorgebrungen war und sich an ein tiefes Island-Minimum angegliedert hatte, dessen Zentrum zunächst noch im äußersten Nordwesten des Erdteils lagerte. In Wechselwirkung mit dem langsam ostwärts wandernden Island-Minimum erzeugte das Hoch weitere Randwirbel, die bei ihrem Vorbeigang noch wiederholt zu Gewitterstürmen Anlaß gaben, nachdem die Temperaturen schon wieder an zahlreichen Orten 26-27 Grad Wärme erreicht hatten. Das Island-Minimum dürfte rasch ostwärts nach Skandinavien vordringen, wogegen das Maximum in Südwesten des Erdteils bleiben wird. Die Witterung wird für die nächsten Tage dementsprechend veränderlich sein, Neigung zu Regen fällen zeigen und die für die Jahreszeit, dem Beginn der Hundstage, normalen Temperaturen nicht erreichen.

Am 23. Juli. Die Gewinnliste der Warenlotterie zum Besten des Ehrenmalbaus der 192er Feldtruppenteile und die Gewinnliste der 3. sächs. Heimatschutz-Geldlotterie liegen in der Polizeiwache zur Einsichtnahme aus.

Leipzig. Vermutlich infolge eines Schwächeanfalls ist eine 72jährige Witwe in der GutsMuthsstraße aus ihrer im 4. Stock liegenden Wohnung zum Fenster hinaus in den Hof gestürzt. Sie war sofort tot.

Rochlitz. In Neugepüßig trägt ein Birnbaum reiche Früchte. An fast allen Zweigen, die übervoll hängen, befindet sich an den jungen Trieben wieder reicher Blütenanfang, der nochmals eine reiche Ernte verspricht.

Rochlitz. Ein Teilnehmer am Mänchner Deutschen Turnfest, der 25 Jahre alte Steuerbeamte Richter von hier, ist im Starnberger See beim Baden ertrunken. Vermutlich wurde er von einem Herzschlag betroffen.

Freital. Der frühere Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Privatrat Kürbis in Duerhorn, dem die Pferde durchgingen, wurde vom Wagen geschleudert und getötet.

Dresden. Der Verein Dresdner Zigarrenhändler hat beschlossen, zum Zeichen des Protestes gegen die ungebührliche Belastung aller Tabakwaren durch die jetzige Besteuerung am 2. August die Geschäfte zu schließen.

Aus den Parteien.

Sturm im sächsischen Zentrum. Der seit mehr als Jahresfrist zwischen dem früheren Landtagsabg. Heßlein und den rechtsgelagerten Kreisen im sächsischen Zentrum bestehende Konflikt ist jetzt in sein entscheidendes Stadium eingetreten. Heßlein, der gegen eine starke Opposition in der sächsischen Zentrumsparlei zum 1. Vorsitzenden der Landesparlei gewählt wurde, wird jetzt von dem einzigen Zentrumsoffizier in Sachsen, der „Sächsischen Volkspartei“, mit ungewöhnlicher Schärfe angegriffen. Dieses Blatt wirft dem Bundesvorsitzenden Heßlein bewußte Unwahrheiten vor und stellt fest, daß die Grundzüge der jetzigen Politik der Partei in Sachsen den Grundgedanken der Reichszentrumsparlei widersprechen und im Gegensatz zu den wahren Kulturinteressen des sächsischen Volkes stehen. Man darf gespannt sein, in welcher Richtung sich die Mehrheit der Zentrumsparlei, die ihre Stärke in der Lausitz hat, entscheiden wird.

Gewerkschaftliches.

Wahlen zum Verbandstag des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Am gestrigen Sonntag fanden die Wahlen der Delegierten zum diesjährigen Kasseler Verbandstag des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Noch in keinem Jahre ist der Kampf zwischen den beiden Richtungen Amsterdam und Moskau in der härtesten gewerkschaftlichen Organisation Deutschlands wie der ganzen Welt mit einer solchen Schärfe geführt worden, wie es in diesem Jahre der Fall ist. Ermutigt durch eine Reihe ihnen günstiger Begleitumstände, versuchten die Kommunisten unter Einwirkung einer ungeheuren Propaganda, die Herrschaft im deutschen Metallarbeiterverband an sich zu reißen, was ihnen unter der Voraussetzung gelingen würde, fand sie die Mehrheit auf dem Kasseler Verbandstag erringen. Für die USPD-Fraktion im Metallarbeiterverband wird der Kampf durch die Haltung der Ledeburggruppe erschwert, die ungeschickt der von ihr selbst betonten ablehnenden Haltung gegenüber der roten Moskauer Gewerkschaftsinternationale eine gemeinsame Oppositionsliste mit den Kommunisten aufgestellt hat. Von den 57 Kandidaten, die die Opposition unter den Metallarbeitern für die Delegiertenwahlen aufgestellt hat, sind 15 Anhänger der USPD, während der Rest zur SPD gehört.

Der Zentralverband der Angestellten beruft für den 1. September 1923 seinen 4. Sachstag nach Altenburg (S.-A.) ein. Am 2. September findet am 2. September ein großes Goutreffen statt.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Raube durchs Telefon. Die Kontoristin Sena B. war von ihrem Chef wegen einer Unregelmäßigkeit entlassen worden und kann nun auf Raube. Für ihre Tat hatte sie sich in Moabit zu verantworten. Ihr Chef, Herr Wilhelm L., erzählte: „Ich war am 21. Oktober v. J. spät nach Hause gekommen und verschließ den nächsten Morgen. Da erscheint meine Wirtschaftlerin plötzlich mit einem großen Blumenstrauß und sagt, der sei abgegeben worden. Ich reihe das darin befindliche Kuvert auf. Darinnen eine Karte: Herzliche Glückwünsche zum Generaldirektorposten. Folgt der Name eines Bekannten. Ich denke, der Kerl hat sich einen schlechten Witz gemacht, aber gleich darauf lautet es wieder an der Ausgangstür und ein großes Tulpentarangement wird für mich abgegeben. Ein paar Minuten später kommt eine Sendung kindersüßlicher mit zwei großen Schinken von der benachbarten Delikatessenhandlung. Dabei liegt eine unquittierte Rechnung auf meinen Namen ausgestellt. Ich denke, mich trifft der Schlag. Wer da läutet das Telefon und eine junge Dame mit der ich heimlich verlobt war, sagt mir guten Morgen und bedankt sich vielmals für das herrliche Konfekt und die Rosen, die ich ihr geschickt hätte. Und so ging es den ganzen Tag weiter. Eine große Anzahl von Bekannten hatte aus lauter Geschäftlichkeit, in denen ich Konti hatte und in denen ich regelmäßig alle Bestellungen zu machen pflegte, allerlei luxuriöse Geschenke erhalten. Da wurde es mir klar, daß irgend jemand mich mit diesen Bestellungen reinlegen wollte. Denn er hätte sie wohl telephonisch gemacht und die Geschäftsleute mußten natürlich denken, daß ich es war. Ich war ganz ratlos, zumal am Nachmittag mir noch ein Gramophon, zwei Körbe Seltenerwasser und ein Kanarienvogel auf die Wunde gebracht wurden. Das Blumengeschäft, das ich zuerst telephoniert hatte, teilte mir mit, ich hätte das Arrangement doch selbst bestellt; der geschlossene Brief sei von einem kleinen Jungen abgegeben worden. Vorl.: „Wo war gar nichts von den Sachen bezahlt? Zeuge: Doch, ein kleines Mädchen, das ausah wie ein Ju-

welnschütter und in dem Briespüßler war, kam ohne Rechnung von der Drogerie nebenan. Ich hatte natürlich außerordentlichen Schaden und Kummer, denn keiner wollte mir zuerst in den Geschäften glauben, daß ich an der ganzen Geschichte unschuldig war. Schließlich ließ ich durch einen Graphologen die Papiere meines Personals mit der Glückwunschkarte vergleichen und wir stellten Fräulein B. als Urheberin des Unfuges fest. — Fräulein B. war auch durchaus gesund. Sie gab an, ungerührt entlassen worden zu sein. Sie habe sich rächen wollen. Die persönlichen Verhältnisse L.s hätte sie genau von ihrer Beschäftigung bei ihm gekannt. Daß sie die Geschäfte dabei schädigen würde, daran hätte sie nicht gedacht. Sie hatte ja auch jetzt schon angefangen, den einzelnen Geschäften etwas abzuwahlen. Da ihr der „Scherz“, den sie naturgemäß ganz degab, schon schwere finanzielle Lasten gebracht hat, die ihr die Luft zu ähnlichen Telephontaten wohl austreiben dürften, ließ das Gericht es bei einer geringen Geldstrafe bewenden.

Damen, Sport und Spiel.

D. J. 2. 07 Schneberg.

Morgen, Dienstag, den 24. Juli, abend 8 Uhr, findet im „Schlösschen“ Vorstand- und Spielausschuß-Sitzung statt. Alle Vorstandsmitglieder sowie die Obleute der verschiedenen Ausschüsse und alle Spielführer werden ersucht, vollständig zu erscheinen.

Am Mittwoch, den 25. Juli, abend 1/7 Uhr, Stellen auf dem Sportplatz „Schlösschen“ zum Baden.

Der Vorstand und Spielausschuß.

Neues aus aller Welt.

Furchtbarer Selbstmord eines Ehepaares. Von einer Rangiermaschine buchstäblich geköpft wurden auf dem Ferngleis zwischen Sadama und Rippenid der 33 Jahre alte Jugendleiter der Berliner Hochbahn Franke und seine 31 Jahre alte Ehefrau. Dem Mann war die Raschheit über Hals und Beine, der Frau nur über den Hals gegangen. Neben den Toten lagen die Personalpapiere und die Eheurkunde.

Knäuelerfall. Ein verwegener Knäuelerfall wurde im Rotor der Rheinischen Wingerhuden in der Leipziger Straße in Berlin verübt. Hier hatte die Kontoristin im Laufe des Vormittags die Eingänge aus beiden Betrieben, dem in der Leipziger Str. und dem in der Taubenstraße, zur Ablieferung auf die Bank fertig gemacht. Es waren die Lösungen von Sonntags und Sonntag im Gesamtbetrag von 23 Millionen Mark. Um 11 1/2 Uhr schickte sie die zweite Kontoristin mit einem Koffer nach dem Keller hinunter. Wenige Minuten später trat ein fremder Mann ein und fragte nach seiner Identität, die er verloren habe. Das war ein Vorwand. Denn nach dem Mann hatte sich die Kontoristin, die allein in dem Räume war, umgedreht, warf ihr der Fremde eine Hand voll losen Pfeffer in die Augen. Sie war im Augenblick nicht imstande, um Hilfe zu rufen. Gleich darauf verschwand der Fremde mit den 23 Millionen. Die Kontoristin rief jetzt eilfertig den Kellermeister an, nahm dann sofort auch selbst die Verfolgung auf, die jedoch kein Ergebnis hatte. Der Räuber war spurlos verschwunden.

Bei einer Gondelfahrt ertrunken. Im Starnberger See ertrank das jung verheiratete Ehepaar Gensel aus Didenburg bei einer Gondelfahrt.

Die Automobil-Reichsfahrt wurde am Sonntag mit einem Vergnügen über 500 Kilometer in Stuttgart geschlossen. Nach dem Rennen gab es einen schweren Unfall. Ein an der Reichsfahrt nicht beteiligtes Automobil fuhr bei der Rückfahrt gegen einen Baum und stürzte um. Der Führer war sofort tot; eine Insassin wurde schwer verletzt. — Ein Balneo, das den Jenaer Schwimmverein Wasserfreunde zu einem Schwimmfest nach Erfurt bringen sollte, fuhr unterwegs infolge Reihens der Bremseleite in wilder Fahrt den Apoldner Berg hinab und ließ am Fuße des Berges gegen eine Mauer, 20 Personen erlitten sehr schwere, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen.

Wiedersehen im Freibad. Im Freibad in Grünau bei Berlin wurde ein lange gesuchter Heiratsschwindler und Einbrecher verhaftet, ein 33 Jahre alter Artill Paul Buchmann, der auf beiden Gebieten viele Gastrollen in verschiedenen deutschen Städten gegeben hat. Buchmann, der mitbrachte Sohn einer hochachtbaren Familie, ist wegen Einbruchs und Heiratsschwindels schon wiederholt, auch schon mit Zuchthaus, bestraft. Zuletzt spielte er den Mittergutbesitzer Herbert von Büttner zu Thal und fand bei vielen heiteren lustigen Witzen und Mäddchen mit allen seinen Prahlereien vollen Glauben. Die Begleitungen dauerten aber jedesmal nur so lange, bis der „Mittergutbesitzer“ auch zur Wohnung der Braut Zutritt fand. Dann stahl er alles, was er erreichen konnte, Schmuckstücke und alle Wertgegenstände, die geeignet waren, zu Geld gemacht zu werden. Alle Nachforschungen nach dem gewandten Schwindler, gegen den schon wieder mehrere Verfahren schwebten, waren bisher erfolglos geblieben. Donnerstag nachmittag führte der „Mittergutbesitzer“ das Bedürfnis, sich im Freibad Grünau etwas abzukühlen. Als er sich dann am Strande sonnte, erkannte ihn, obwohl er im Adamosstium dalg, eine bestohlene Braut wieder und ließ ihn festnehmen.

Der Bahnenverkehr in München. Während dem Deutschen Turnfestes vom Donnerstag bis Montag sind auf dem Münchner Hauptbahnhof 425 Züge, darunter 141 Turnersonderzüge eingelaufen. 1430 Jüde, darunter 204 Sonderzüge ausgefahren. Die Zahl der angekommenen Reisenden betrug 834700, die der Abreisenden 853300.

Fünffacher Kinderstern in einem Jahre! Eine seltsame Klapperstorchgeschichte wird aus Berlin berichtet: Meister Ademar beucht dort eine Tischlerfamilie zum zweitenmal binnen zwölf Monaten und brachte beim erstenmal Zwillinge, beim zweitenmal Dreilings mit. Die ganze Kompanie befindet sich durchaus wohl und munter.

Ein mörderisches Hagelwetter. In der Gegend von Rostow am Don fielen dieser Tage bei einem Unwetter Hagelkörner herab, die ein Gewicht von ein bis zwei Pfund hatten. 23 Personen sind vom Hagel erschlagen worden, dem auch eine Menge Vieh zum Opfer fiel. Die Mehrzahl der Verletzten besteht aus Bauern, die ins Freie geteilt waren, um das Weidvieh in Sicherheit zu bringen.

Raubmord in China. Wie aus Peking gemeldet wird, ist wieder ein Eisenbahnzug von 40 Räubern aufgehalten worden, wobei 90 Passagiere ermordet wurden. Chinesische Truppen nahmen die Verfolgung der Banditen auf, von denen 20 getötet wurden.

Der tobdringende Ruf. Ein gewisser Nathan Reßler, der wegen eines großen Juwelendiebstahls im Gefängnis von Philadelphia saß, ist das Opfer eines vergifteten Rufes einer Dame geworden, die ihn in seiner Gefängniszelle besucht hatte. Die Besucherin, die ihr Gesicht hinter einem dichten Schleier verbarg, war in einem eleganten Privatautomobil vor dem Gefängnis vorgefahren und hatte sich dem Direktor als nahe Verwandte Reßlers vorgestellt. Sie erhielt auch die Erlaubnis, den Gefangenen zu besuchen und sich mit ihm durch die Gitterstäbe seiner Zelle zu unterhalten. Die Unterredung dauerte länger Zeit. Als sich die Unbekannte schließlich verabschiedete, drückte sie einen langen Ruf auf die Lippen des Verurteilten und verließ dann, heftig schluchzend und sich schwer auf den Arm des Wärters stützend, das Gefängnis. Raum hatte sie den Rücken gewandt, als Reßler den Kopf in seine Hände vergrub, als wenn er einen heftigen Schmerz empfinde. Dann stürzte er zu Boden. Als der Wärter zurückkam, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß der Mann tot war. Der Gefängnisarzt stellte fest, daß auf den Lippen ein schraubensförmig zusammengedrücktes Zigarettenpapier lag, das, wie die Untersuchung ergab, mit einem blüh-schnell tödenden Gift getränkt war. Trotz allen Bemühungen ist es der Polizei noch nicht gelungen, eine Spur der geheimnisvollen Besucherin zu entdecken.

Chen der Dollarprinzessinnen. Nach einer Zusammenstellung des gelohnlichen Verzeichnisses „Der Ws“ haben sich im letzten Jahre 150 Dollarprinzessinnen mit Angehörigen des englischen Hochadels verheiratet. Im ganzen verzeichnet das Buch 912 Amerikanerinnen.

Die heute Gastinnen englischer Aristokraten sind. Weitere 727 haben sich mit Angehörigen des transsibirischen Hochadels, 23 mit italienischen, 21 mit belgischen und vier mit spanischen Aristokraten verheiratet. Heiratet mit Aristokraten der ehemaligen Zarenmacht haben bei dem Kriege keine mehr stattgefunden, obwohl sie einst ebenfalls beliebt waren.

Das letzte Werk. Die Zeichnung der Wipfelblätter, die beim Aufkommen der Kraftwagen als Zufunftsabild so gern das „letzte Werk“ zeigten, kommt nun allmählich im Großstadtverkehr der Bevölkerung näher. In den Vereinigten Staaten ist die Wipfelblätter bereits so gut wie ausgestorben, und auch in der alten Welt wird sie in den Hauptstädten immer seltener. Die neueste Zählung der Pariser Droschken ergab, daß unter den 11313 Taxametern, die die Pariser Straßen bevölkern, sich nur noch 148 Wipfelblätter befinden.

Die Entforstung der Welt. Eine Uebersicht über die Forstbestände der Welt läßt keinen Zweifel darüber, daß die Verzerrung der internationalen Waldwirtschaft geradezu rapide Fortschritte macht. Europa ist schon längst nicht mehr imstande, seinen Holzbedarf aus der eigenen Erzeugung zu decken, muß vielmehr Holz aus anderen Erdteilen einführen. Auch Asien ist im Vergleich zu seiner großen Ausdehnung arm an Wäldern. Es besitzt zwar in Sibirien noch einen gewaltigen Waldbestand, den man stark abzuholzen beginnt. Von anderen Gebieten ist wenig zu erhoffen. Die Türkei, Persien, Turkestan, Arabien und Afghanistan werden im wahren Sinn des Wortes entforstet. Indochina und Annam leiden unter gewaltiger Mähernten. Die Mitte Asiens ist eine Wüste, China kann nur schwer seinen eigenen Bedarf decken, und auch Japan steht sich außerstande, Holz auszuführen; es muß Holz vielmehr in großem Umfang einführen. Afrika besitzt allerdings in seiner äquatorialen Zone noch verhältnismäßig große, im Urzustand befindliche Waldreserven, die sich über den Oberlauf des Nil, Dabomen und den Kongo westwärts bis zum Atlantik erstrecken. Der ganze übrige Rest aber ist bereits verwüstet. Kromphorn lebt ausschließlich von Holzexport. In Ostafrika sind Wälder nahezu unbekannt, und alle übrigen Staaten Südafrikas, das gilt wie der Rücken einer Hand, sind gezwungen, sich Holz von weiter her zu verschaffen. Sie beziehen ihr Bauholz selbst von Schweden. Australien ist in seinem mittleren Teil ebenfalls von Holz entblüht und überdies für die Aufforstung ungeeignet. In der Randzone ist es allerdings reich mit Wald bedeckt, aber auch hier hat die Raubwirtschaft bereits ungeheuren Schaden angerichtet. So ist es Amerika allein, das vor allem in Kanada über den größten Holzvorrat verfügt. Aber ein riesiger Ausfuhrhandel sorgt auch hier dafür, daß die Verzerrung ständig Fortschritte macht. In dieser Beziehung braucht man nur darauf hinzuweisen, daß in zwei Jahrhunderten hier Holzmenge verbraucht wurden, wie sie Europa kaum in 20 Jahrhunderten verbraucht hat. Das gilt auch für Südamerika und sein reichstes Holzland Brasilien. Viele Staaten sind durch die schrankenlose Entforstung die hier betrieben wurde, schon auf lange Zeit hinaus aus dem Export ausgeschlossen. In Amerika ist man deshalb eifrig strebt, Mittel und Wege zu finden, um diesem Raubsystem zu steuern.

In Dresden. Eingeborener (zu einem Kapitän aus Hamburg): „Was sind Sie für a Landsmann?“ — Kapitän (scherzend): „Ich bin kein Landsmann, ich bin ein German.“ — Eingeborener: „Gib herles!“ — Da-drum dann Sie doch lo ähm verichommenen Dialekt!“

Tandaflog. Dame (zu ihrem Tänzer): „Sie haben doch nichts Schlimmes von mir gedacht, Herr Professor, als ich getern bei Ihnen Rhythusaplein holte?“

Die Kilowatt. Eine Münchner Mutter schreibt der „Frankfurter Jg.“: „Mein blühendes Wästelchen namens Justus frägt mich, wieviel Meter ein Kilowatt sei. Auf meine Antwort, daß es gerade 1000 Meter ausmache, folgt Nachdenken. — Beim Spaziergang nachmittags ist Justus dafür, daß die Tramway benötigt wird, während ich mich als sparsame Mutter dagegen erkläre: denn man könne die 1000 Mark sparen. Worauf Justus meint: „Was sind denn 1000 Mark! Woß eine Kilowatt!“ — Vielleicht akzeptiert das Finanzministerium die geniale Sprachschöpfung unseres Justus.

Macht der Gewohnheit. Von einer Telegraphenbeamten, die den Sonntagsgottesdienst belachte, erzählt ein englisches Blatt folgende Geschichte. Die junge Dame, von der Arbeit der Woche ermüdet, schiel während der Predigt ein. Am Schluß sagte der Pastor: „Und nun wollen wir das Lied singen Nummer 341 — 3 — 4 — 1.“ Beim Hören der Nummer machte die Telephonistin auf, ähnte und sagte laut: „3 — 4 — 1 — werde sofort verbinden!“

Legte Drahnachrichten

Infolge Verbesserung unseres Nachrichtenendienstes sind wir in der Lage, die bisher unter der Rubrik „Legte Nachrichten“ gebrachten Meldungen größtenteils schon im politischen Teil unserer Zeitung zu veröffentlichen. Die Leser wollen ihr besonderes Augenmerk auf diese Neuerung richten.

Der eine Ruhebedatte im Unterhaus.

London, 23. Juli. „Daily Telegraph“ zufolge beabsichtigen die Nationalliberalen die Frage der Ruhrbesetzung und die dadurch verursachte Verminderung des Handels am Donnerstag im Unterhaus zur Sprache zu bringen. Die Regierung wünscht die Verhinderung der Reparationsdebatte bis nächste Woche.

London, 23. Juli. Die vom Bureau der sozialistischen Internationalen einberufene Konferenz zur Erörterung der internationalen Lage, an der aus Deutschland Adolf Braun teilnahm, hat beschlossen, das englische Unterhausmitglied Shaw zu ersuchen, sich nach dem Ruhrgebiet zu begeben und zu berichten, welche Schritte für eine befriedigende Lösung des Problems möglich seien. (Bisher hat die Internationale auch in der Ruhrfrage völlig verfehlt. Ob sie durch die Entsendung Shaws etwas ausgerichtet wird? C. B.)

Wieder einmal die Abstraktion.

London, 23. Juli. Das Unterhaus wird heute einen Beschlußantrag über die Abstraktion erörtern, in welchem die Regierung aufgefordert wird, unverzüglich Schritte zu einer internationalen Konferenz zu unternehmen, die sich mit dem Problem der nationalen Sicherheiten befassen soll unter dem Gesichtspunkt, daß Freiheit und Freiheit der kleinen und großen Nationen nur durch Abstraktion gesichert werden könne.

Berlin, 23. Juli. Im Zellengefängnis in Moabit brach gestern am späten Abend eine Revolte aus. Ein starkes Aufgebot von Schutzpolizei mußte eingreifen.

Berlin, 23. Juli. Bei dem gestrigen Radrennen um den Großen Preis von Berlin über 75 Km. im Berliner Stadion gewann der Meisterfahrer Thomas (Breslau) den ersten Preis. Während der Radrennen wurden die Zugeranten der kleinen Sport-Eindecker der Stahlwerke Markt veranstaltet, bei denen die Landung im inneren Raum des Stadions über die Köpfe der Zuschauer hinweg vorgenommen wurde. Major Carganico legte die Strecke Staaken-Stadion in 22 Minuten zurück. — Bei der Radfahrfahrt München-Berlin waren die Gebrüder Paul und Karl Kohl siegreich.

Olethwis, 23. Juli. Am Sonnabend kam es auch hier zu Unruhen, die aber keinen ernstlichen Umfang annahmen. Die Bevölkerung zwang einige Lebensmittelgeschäfte, zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Durch die Schutzpolizei war die Ordnung bald wieder hergestellt, ohne daß es zu Zusammenstößen kam.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Rosenberg, in den Anstalten: Heinrich Seibert, Notationsredakteur und Sekretär: E. W. Götter, sämtlich in Wus. Gragh.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Apollo-Theater Neue
 Schillerhaus ersten Rang
 Bahnstr. 17 — Fernsprecher 768

Dienstag, den 24. Juli
 Wiedereröffnung des neuvergerichteten
 Theaters mit einem Elite-Programm.

„Alt Heidelberg“
 von Wilhelm Meyer-Förster.
 Neues Film-Schauspiel in 6 Akten.
 In den Hauptrollen zwei der beliebtesten
 Filmschauspieler:
Paul Hartmann und Eva Mai.
 Die Handlung spielt in Karlsruhe u. Heidelberg

Außerdem ein Lustspiel:
**Chaplin als Stütze der
 öffentlichen Ordnung.**

Beginn der ersten Vorstellung Dienstag, den
 24. Juli abend 6 Uhr.
 zweite Vorstellung gegen 9 1/2 Uhr.

Theater oberer Schneeberg
 Markt

Dienstag: Anfang 7 Uhr. Mittwoch:
„Die Geierwally“
 Ein wunderbares Gebirgsdrama in 6 Akten mit
 Senu Vorfen.
 Herrl. Szenarien. Prachtvolle Landschaftsbilder.
 Herzl. Schluß: **Chaplin.**
 Zum Tränenlachen. Zum Tränenlachen.
 Böhmisch laden ein **Theater oberer Markt.**

Der Selbentwertung und der gewaltigen
 Unkosten zufolge sind die Preise folgende:
 2. Pl. 8000, 1. Pl. 10000, Sperrpl. 15000 M.

Oberer Markt.

**Prima Kartoffelflocken,
 Roggen- und Weizenfuttermehle,
 vollwertige, helle Zuckerschmelze,
 Haserchalenmelasse,
 Futtergerste, Weizenmehle,
 Roggen- und Weizenkleie u. v. m.**
 gibt lautend preiswert ab

Ernst Landmann, Kirchberg/Sa.
 Getreide- und Futtermittel-Großhandlung.
 Fernsprecher 46 und 47.

„Nestle-Dauerwellen“
 verwandeln jedes glatte Haar
 in naturwelliges,
 sind haltbar beim Waschen u. Regen
**Haarpflegehaus Schubert,
 Ave 1. Erzgeb.**
 Fernruf 226. Ernst Papststr. 4.

Für Lungenleidende
 ed. Kranke, die mit Tuberkulose, Asthma, Grippe,
 Bronchialkatarrh, Verschleimung usw. befallen sind
 und sich nicht erholen können, ist **Spöth. Fink.**
 Fink-Extrakt (gel. gelb.) ein in baronischen
 Fällen das beste und wirksamste Mittel. Sollen, so-
 wie Auswurf und der schwächende Nachschweiß wer-
 den schon in kurzer Zeit beseitigt und die Bakterien
 vernichtet. Ueberragende Erfolge. Preis M. 16000.
 Bekantmachung: Guajac, Wirog, bals. alb. verb.
 Glanzrd. Trib. kor. lach. Für zu beziehen durch die
Marien-Spöthke in Mittelfeld 41, Oberplatz.

Junger Kontorist
 für Schwarzenberger Unternehmen, mögl. aus der
 Metallwaren-Branche für Abteilungs-Verband, zum
 baldigen Eintritt gesucht.
 Ang. unter N. 507 an die Gesch. d. Bl. in Ave.

Klempner,
 Metallrucker,
 Autog.-Schweißer
 sucht

Otto Kirschen,
 Stanz- und Emaillewerk,
 Schneeberg-Neustädtel.

Füchlige
Sohlwarenschleifer
 finden bei hohem Lohn
 dauernde Beschäftigung.

Ewald Pöhler, Schneeberg.
 Neustädterwarenfabrik.

**Kappel-Schnell-
 Schreibmaschine**
 erschl., bekannt, Erzeugnis,
Vasanta
 (bisher Meteor),
 für mittlere und
 kleinere Betriebe
 liefert schnellstens

**Curt Unger, Schneeberg-
 Ritterstr. Ruf 10.**

**Qualitäts-
 Drucksachen**
 für alle Zwecke
 fertigt die

**Buch- u. Kunstverleger
 E. M. Gärtner**
 Ave 1. E. + Schneeberg
 Fernruf 61 Fernruf 10

Lohn-Arbeit
 Kapialkräftige Fa. (Akt.-Ges.) sucht Ver-
 bindung mit soliden Fabrikanten, zwecks
 dauernder Vergebung von Flordamen-
 strümpfen auf 36, 39 gg. Cottonmaschinen,
 sowie Cottonherrensocken. Die Fa. ist
 auch bereit, auf irgend einer anderen
 Basis eine gegenseitige Interessenge-
 meinschaft mit entsprechenden Fabrikanten
 zu schaffen. Geil. Angebote an Ala
 Haasenstejn & Vogler, Chemnitz,
 unter H. 8662 erbeten.

**Langjähr. Unternehmen
 der Haus- u. Küchengerätebranche**
 beabsichtigt sich an
Kleinaluminium-Fabrikation
 mit 100 bis 200 Millionen Mark
 evtl. still zu beteiligen.
 Ang. unt. A. 508 an die Gesch. d. Bl. in Ave.

Für
Nieder-Affalter
 wird
zuverlässiger Austräger
 des
„Erzgeb. Volksfreund“
 gesucht.
 Zu melden in der Geschäftsstelle:
Lößnitz, Schützenstraße 195.

Wir suchen Austräger
 bei hohem Lohn
 für **Beierfeld,
 Crandorf
 Raschau u.
 Schwarzenberg.**
 Zu melden bei
Max Helmert, Schwarzenberg. Tel. 378.
 Perfekten

Spritzer od. Spritzerin
 sucht für sofort,
Albin Auerwald, Bernsbach.

Jüngeres
Dienstmädchen
 bei hohem Lohn gesucht.
**Grau Herrmanns, Löbnitz,
 Auer Straße 125 d.**

Handlungsgehilfe,
 20 Jahre alt, zur Zeit in der Maschinenabteilung
 einer Bank, sucht in der Industrie
 geeignete, feste Stellung. Zeugnisse stehen zur
 Verfügung. — Angebote unter „E 58“ an die
 Geschäftsstelle bis. Bl. in Schneeberg.

Silsmotorrad,
 1 1/2 PS, Vier-Takt, Motor, Öl und Benzin getrennt,
 preiswert zu verkaufen.
 Angebote unter N. 506 an die Geschäftsstelle dieses
 Blattes in Ave erbeten

**Emil Lorenz
 Ella Lorenz**
 geb. Wiegler
 Vermählte
 Ave, am 23. Juli 1923.

Für die uns zu unserer
Vermählung
 in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke
 danken wir, zugleich im Namen unserer Eltern, hierdurch
 herzlichst.

**Georg Schröder und Frau Johanne
 geb. Schneider.**
 Löbnitz, 23. Juli 1923.

Gebildeter, junger Herr,
 natur- und musikhelend, wünscht Verkehr
 mit gleichgesinnter Dame zwecks ev. späterer
 Heirat. Auslastung erwünscht. Angebote
 mit Bild u. N. 509 an die Geschäftsst. d. Bl.
 in Ave. Gegenläufige Diskretion Ehrensache.

**Richter, Naturheil-
 Ave, Mittelfeld.
 Morgenbarn mitbringen.**

4-5
Maurer
 (Tariflohn), stellt sofort ein
**Max Baier, Ave 1. E.
 Sägerstraße 3.**
 Junger, kräftiger
Lagerarbeiter
 in Dauerstellung gesucht.
**Emil Bauer,
 Getreidegesch., Löbnitz.**

Glepperinnen
 für dauernde ausübende
 Heimarbeit gesucht.
**Frau S. Bergerl,
 Neustädtel, Robalstr. 199.**

**Junger Mann mit guter
 Bildung und allgem.
 Kenntnissen, praktisch und
 technisch ausgebildet, sucht
 Stellung als**
**Berichtschreiber
 oder Zeichner.**
 Angebote unt. N. 496 an
 die Gesch. d. Bl. in Ave.

Ankauf.
 Gold-, Silber-, Platin-
 Gegenstände und Bruch
 Gebisse, Zahne, Gold-
 kronen, Militärdressen
 und Orden kauft ständig
 zum Tageskurs.
**Herrn. Hartthaler,
 Chemnitz, Webersir. 11.
 Ausweis erforderlich.**

Ihre Vermählung
 geben bekannt

**Böschmeller
 Walter Kühne und Frau
 Martha geb. Anser.**
 Waldheim Ave

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
 in so reichem Maße dargebrachten
 Glückwünsche und Geschenke legen wir,
 zugleich im Namen unserer Eltern beiderseits,
 unseren herzlichsten Dank.

**Erich Seiffert und Frau Anna
 geb. Ott.**
 Neustädtel, den 21. Juli 1923.

Wir danken herzlich allen, die uns
 anlässlich unserer am 19. Juli
 stattgefundenen Silber-Hochzeit
 durch Glückwünsche u. Geschenke
 in so überaus reichem Maße
 erfreuten.

**Richard Mendl, Kriminalkommissar,
 Anna Mendl geb. Spitzer.**
 Neustädtel, den 21. Juli 1923.

Nach einem arbeitsreichen, treuorgenden Leben entschlief unsere
 gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Auguste Wilh. Weißflog
 geb. Spis
 im 82. Lebensjahre, die Kriegswitwe des verstorbenen ehemaligen
 Veteranen von 1866, 70/71, Gottlieb Ferdinand Weißflog.

Die trauernden Hinterbliebenen.
**Oskar, Bismarckstraße, Silberstraße, Wittgenstraße,
 den 22. Juli 1923.**
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. Juli, nachmittags
 2 Uhr statt.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und Ehrungen
 allerseits, die uns bei dem so frühen Selbstergehen meines lieben,
 unvergesslichen Mannes, unseres guten, treuorgenden Vaters, Sohnes,
 Schwiegereltern, Bruders und Schwagers, des

Gutsbesitzer Max Bruno Fankhänel,
 in so reichem Maße zuteil wurden, drängt es uns Allen für den
 reichen Blumenkranz nebst Begleitung zum Grabe unseren herz-
 lichsten Dank auszusprechen. Desgleichen Dank gebührt dem geehrten
 Sanitätsrat, Verein für die ihm zuteil bewiesenen Ehrungen als
 auch Herrn Pastor Trudienbröt für die tröstlichen Worte beim
 Begräbnis.

In tiefer Trauer
**Marie verw. Fankhänel geb. Reimann nebst Kindern
 und allen Angehörigen.**
 Dittersdorf b. Löbnitz, Kühnstraße u. Niederlöbnitz, d. 18. Juli 1923.
 Da leben wir nun; du hast geliebt und wir sind wie geschlagen
 Was alles dir zu Füßen liegt; das müssen wir noch tragen.
 Doch der dir bis zum letzten Hauch; hat durchgehollen bist uns
 Bis wir einst überwunden. (auch)
 Wir kommen nach, du gingst voraus;
 O' leig wenn im Vaterhaus wir uns dann wiederfinden.

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, des
 Musikers und Kassenboten

Ernst Julius Fischer
 fühlen wir uns gedrungen, allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die zahl-
 reichen Beweise liebevoller Anteilnahme, sowie die dem Verschiedenen erwiesenen
 Ehrungen unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Aue, Auerhammer, Neumünster, 21. Juli 1923.

Ein achtjähriger kopiert
Goldfuchs Wiefenheu
 steht preiswert zum Verkauf.
Golthof zur Vinde, Hundshübel.

Zu verkaufen
Deutsche Boreerrübe
 Bild von Ehrenberg 1/2 Jahr alt, mit Stammbaum.
 Bild ist ein guter Wächler.
Neustädtel Nr. 10.

Ein junger, **Sund-
 brauner, junges
 Abuholen N. u. Linden-
 strasse Nr. 31.**

Ein Transport
junger Gänse
 zu verkaufen.
**Hilbert Bauer, Hohenau.
 Viehhändler.
 Tel. Schneeberg 346.**

Von heute an hebt Hän-
 dia ein Transport löhner
Federgänse
 zum Verkauf.
**Arno Bergell,
 Nieder-Löbnitz.**



Ca. 7000 kg löhne verbleibe
Blechstreifen
 1,40 bis 1,70 mm stark verk
**Glazerei Emil Hier,
 Beierfeld 1. Erzgeb.**
Eine Fahrkarte
 3. Kl. nach München
 zum Sonderpreis am 27. 7.
 zum Selbstkostenpreis zu
 vergeben. Näheres bei
 Rechtsanwalt
Dr. Hoffmann, Löbnitz.